

# Stadt Heidelberg

Drucksache:  
**0060/2020/IV**

Datum:  
02.03.2020

Federführung:  
Dezernat III, Amt für Soziales und Senioren

Beteiligung:

Betreff:

**Seniorentaxi in den Bergstadtteilen und weiteren  
Hanglagen**

## Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit	10.03.2020	Ö	( ) ja ( ) nein ( ) ohne	
Gemeinderat	26.03.2020	Ö	( ) ja ( ) nein ( ) ohne	

**Zusammenfassung der Information:**

*Der Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit und der Gemeinderat nehmen die Informationsvorlage der Verwaltung zur Kenntnis.*

**Finanzielle Auswirkungen:**

Bezeichnung:	Betrag in Euro:
<b>Ausgaben / Gesamtkosten:</b>	
<b>Einnahmen:</b>	
<b>Finanzierung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"><li>Die Finanzierung des Projektes „Mobilität und Teilhabe für ältere Menschen mit Einschränkungen in Heidelberg“ erfolgt gänzlich aus Stiftungsmitteln</li></ul>	
<b>Folgekosten:</b>	

**Zusammenfassung der Begründung:**

Mit Antrag vom 23.07.2019 (0068/2019/AN) bittet die CDU-Fraktion um Prüfung der Möglichkeiten zur Einführung eines Senioren-/ Behinderten-Taxis in den Bergstadtteilen Ziegelhausen, Schlierbach, Emmertsgrund und Boxberg sowie weiteren Hanglagen im Stadtgebiet.

## **Begründung:**

Mit Antrag Nummer: 0068/2019/AN vom 23.07.2019 hat die CDU-Fraktion beantragt zu überprüfen, ob es möglich sei, in den Bergstadtteilen Ziegelhausen, Schlierbach, Emmertsgrund und Boxberg sowie weiteren Hanglagen im Stadtgebiet eine Art Senioren-/ Behinderten-Taxi einzurichten. Als Begründung erläutert die CDU-Fraktion, dass sich immer wieder Seniorinnen und Senioren sowie zahlreiche Menschen mit Behinderung, die in schwer erreichbaren Häusern in Hanglagen wohnen, beklagen, dass es zu weit sei, zur nächsten Bushaltestelle zu laufen und sie diese weiten Wege nicht (mehr) auf sich nehmen könnten. Selbst eventuell vorhandene Nahversorgungszentren in den jeweiligen Stadtteilen seien dadurch schwer erreichbar.

### **1. Situation in Heidelberg:**

Die Stadt Heidelberg befasst sich seit Ende der 1990er Jahre gezielt mit dem Thema „Demografischer Wandel“. Zwar ist Heidelberg im Gegensatz zum bundesweiten Trend eine vergleichsweise junge Stadt, dennoch steigt auch hier die Zahl der älteren und hochaltrigen Menschen signifikant an. Bereits heute leben in Heidelberg 3.400 Menschen, die 85 Jahre und älter sind, 2025 werden es bereits nahezu 4.300 sein. Der Anteil der Single-Haushalte liegt bei den 65-79jährigen bei 66,6%, bei den 80 Jahre und älteren bei 85,6% (Durchschnitt HD circa 56%).

Heidelberg verfolgt in der Seniorenpolitik das übergeordnete Ziel, ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter in der eigenen Häuslichkeit zu fördern. Der Vergleich mit dem Landesdurchschnitt in Bezug auf (stationäre) Pflegedürftigkeit zeigt, dass alte und hochbetagte Menschen in Heidelberg tatsächlich vergleichsweise lange und selbständig in der eigenen Wohnung leben können.

Wichtige Bausteine für ein Gelingen der Heidelberger Seniorenpolitik sind beispielsweise

- die vielfältigen Unterstützungs- und Teilhabeangebote in den 11 dezentral in den Stadtteilen verorteten Seniorenzentren, die vielfältige Angebote zum Erhalt der Alltagskompetenz sowie zur Teilhabe an einem aktiven Älterwerden und im Engagementbereich bereithalten
- die passgenauen Angebote in der ambulanten und (teil-)stationären Versorgungslandschaft
- der Pflegestützpunkt
- der aufsuchende Soziale Dienst des Amtes für Soziales und Senioren
- die Akademie für Ältere, die überwiegend Bildungsangebote für aktive Senior\*innen anbietet
- Angebote in der Gesundheits- und Bewegungsförderung
- viele Freizeitmöglichkeiten für Seniorinnen und Senioren, zum Beispiel in Vereinen und Initiativen
- ein Besuchsdienst für Hochaltrige („ZwischenMenschlich“)

Damit kann auf viele Bedürfnislagen von älteren und alten Menschen in Heidelberg eingegangen werden.

## **2. Mobilität im Alter:**

Um die Selbstständigkeit und Selbstgestaltung auch im Alter gewährleisten zu können, ist Mobilität eine wesentliche Voraussetzung. Mobilität meint hier die außerhäusliche Fortbewegung, das heißt Aktivitäten außerhalb der Wohnung oder des Hauses durchführen zu können, Orte oder Personen zu besuchen oder Aktivitäten nachzugehen und Besorgungen zu erledigen. Dies alles wird im Alter immer schwieriger, fehlende Möglichkeiten der Fortbewegung können zu einer Vereinsamung oder sogar Isolation von älteren Menschen führen. Wenn jedoch Teilhabe und Mobilität gewährleistet sind, ist das selbstbestimmte Wohnen im Quartier für ältere Menschen weiterhin möglich.

Ein Aspekt bei der Betrachtung der Anforderungen älterer Menschen an Mobilität ist sicher die Erreichbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel. Selbst wenn Bushaltestellen und öffentliche Verkehrsmittel selbst zwar barrierefrei sind, kann sich der Fußweg zu den Haltestellen durchaus als problematisch erweisen, insbesondere in den Hanglagen der Bergstadtteile Ziegelhausen, Schlierbach, Emmertsgrund und Boxberg.

Zusammenfassend lässt sich folgendes feststellen:

### **2.1. Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV):**

Aktuell ist im Rahmen der Situationsanalyse des Verkehrsentwicklungsplans 2035 der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) in Heidelberg wie folgt bewertet worden: „Heidelberg verfügt über ein dicht ausgebautes ÖPNV-Netz, das in allen Teilen der Stadt präsent ist. Bestehende kleinere Erschließungslücken, beispielsweise in Hangbereichen oder in kleineren Siedlungen, werden mithilfe von Ruftaxi-Angeboten kontinuierlich geschlossen.“

Aus dem Nahverkehrsplan der Stadt Heidelberg ist zu entnehmen, dass im Stadtgebiet Heidelberg für die fußläufige Erreichbarkeit von Haltestellen ein hoher Qualitätsstandard angesetzt wird. Im Regelfall gilt für Haltestellen (Bus- und Straßenbahn) ein Radius von 300 m, eine ausreichende Bedienung ist bei einem 400 m Radius gegeben.

Die Erschließungsqualität, betrachtet am Beispiel Ziegelhausen, entspricht diesen Empfehlungen. Insbesondere die Einführung der Hangbuslinien haben zu Verbesserungen geführt. Das bestehende Angebot wird durch das vorhandene Ruftaxi-System, bestehend aus insgesamt zehn Ruftaxiliniien, von denen fünf Linien die Bergstadtteile bedienen, ergänzt.

### **2.2. Einkaufen:**

Mittlerweile haben einige Supermärkte im Stadtgebiet den speziellen Bedarf von älteren Menschen erkannt und ihr Angebot entsprechend erweitert.

Manche Supermärkte bieten einen Online-Lieferservice an. In ausgewählten Märkten ist es außerdem möglich, direkt im Laden einzukaufen und sich die Einkäufe liefern zu lassen. Damit wird älteren Menschen die Möglichkeit geboten, noch selbst einzukaufen und das Haus zu verlassen, ohne sich selbst um den beschwerlichen Transport der Einkäufe nach Hause kümmern zu müssen.

### **2.3. Behinderten-/Seniorenfahrdienst:**

Einige Städte in Baden–Württemberg bieten einen Behinderten-/Seniorenfahrdienst an. Dieser ist in aller Regel wie folgt ausgestaltet:

- Wohnsitz im Stadtgebiet
- Schwerbehinderung nachgewiesen durch Ausweis mit den Merkmalen: außergewöhnlich gehindert (aG), blind (Bl) oder hilflos (H)
- Rollstuhlfahrer/in
- ÖPNV kann nicht genutzt werden
- Kein eigener Personenkraftwagen (PKW)

Diese Angebote sind in aller Regel einkommens- und damit antragsabhängig. Ein entsprechendes Angebot für einen Behindertenfahrdienst in Heidelberg wurde zum 01.01.2015 eingestellt, zum einen mangels Nachfrage, zum anderen, weil der Anbieter den Fahrdienst nicht kostendeckend betreiben konnte.

### **2.4. Rollstuhl-Taxi**

Seit Januar 2020 gibt es in Heidelberg ein Rollstuhl-Taxi. Menschen, die auf einen sitzenden Transport im Rollstuhl angewiesen sind, können sich jetzt - auch abends, am Wochenende oder an Feiertagen – ein Taxi rufen. Das neue Angebot bedeutet für Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, einen Gewinn an Lebensqualität, verbessert die Teilhabemöglichkeiten und schließt eine wichtige Versorgungslücke.

Im Einzelfall können die Kosten für das Rollstuhl-Taxi als Leistung zur Mobilität im Rahmen der Eingliederungshilfe nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) IX einkommens- und vermögensabhängig übernommen werden, wenn der/die Antragsteller/in aufgrund ihrer/seiner Behinderungen nur stark eingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann.

### **3. Weitere Maßnahmen:**

Nichtsdestotrotz ist es nachvollziehbar, dass ältere oder hochaltrige Menschen je nach Lage ihrer Wohnung oder aufgrund ihrer physischen Konstitution Probleme bei der außerhäuslichen Fortbewegung haben und dadurch nur eingeschränkt Aktivitäten außerhalb der Wohnung oder des Hauses durchführen können. Aktiv sein, sich als Teil der Gesellschaft zu fühlen und das Erfahrungswissen des eigenen Lebens einbringen zu können, sind jedoch essentiell wichtige Parameter für Lebenszufriedenheit im Alter, so dass es kommunale Aufgabe ist, auch hier entsprechende Strukturen zu schaffen.

An dieser Stelle will das 2019 begonnene, zunächst auf 5 Jahre angelegte Projekt „Mobilität und Teilhabe für ältere Menschen mit Einschränkungen in Heidelberg“ des Amtes für Soziales und Senioren ansetzen. Die Finanzierung des Projektes erfolgt aus Stiftungsmitteln.

Zielsetzung des Projektes ist:

- die Förderung der Mobilität und Teilhabe von älteren Menschen am gesellschaftlichen Leben trotz Einschränkungen
- die Vermeidung/Verhinderung von Vereinsamung und Isolation
- das Ermöglichen von neuen Kontakten im gewohnten Umfeld (vor allem auch über die dezentral agierenden Seniorenzentren und deren Veranstaltungen)
- die Stärkung der Gesundheit und des Wohlbefindens durch außerhäusige Kontakte und Erlebnisse

Im Rahmen des Projektes fanden 2019 zunächst eine Bestandsaufnahme sowie Gespräche mit Stakeholdern, Betroffenen und Institutionen in Heidelberg statt. Daran schloss sich eine Recherche von best-practise-Beispielen in anderen Kommunen und Prüfung deren möglicher Übertragbarkeit auf Heidelberg an. Mit den gewonnenen Erkenntnissen soll 2020 mit dem **Aufbau eines Fahr- und Begleitdienstes** begonnen werden. Noch im Frühjahr soll ein geeignetes Fahrzeug beschafft werden, parallel beginnt die Suche nach verlässlichen Ehrenamtlichen und Honorarkräften, das Schulen der Personen, das Zusammenwachsen und das Entwickeln von sinnvollen Maßnahmen/Umsetzungsplänen und die Koordination der angemeldeten Wünsche. Der Aufbau des Fahrdienstes wird einige Monate in Anspruch nehmen, danach soll er in ein regelmäßiges Angebot übergehen.

Weitere Bausteine des Projektes sind

- Entwicklung von Maßnahmen der nicht-motorisierten Mobilitätsförderung (**fußläufiger Begleitdienst**)
- Maßnahmen und Veranstaltungen zur Information, zum Kennenlernen und zur Mobilisierung (zum Beispiel ÖPNV- oder Rollatoren-Training, Stadtteil-/Nachbarschafts-Frühstücke, ....)
- Sensibilisierung einer sorgenden Umgebung, Motivierung zur Übernahme von Verantwortung, zum Beispiel für kleinere Hilfsdienste, für Menschen mit beginnender Demenz, für behindertengerechte Umgebung im Quartier und anderes mehr.

Das Projekt wird aufgrund der Erfahrungen laufend fortgeschrieben und im Laufe der Projektzeit ergänzt.

#### **4. Fazit:**

Auch aus Sicht der Verwaltung ist es kommunale Verpflichtung, Bedarfslücken von älteren Menschen in Heidelberg in Bezug auf ihre Mobilität festzustellen und Abhilfe zu schaffen. Das unter Ziffer 3 dargestellte Projekt „Mobilität und Teilhabe für ältere Menschen mit Einschränkungen in Heidelberg“ soll die Bedarfslage noch genauer untersuchen und weitere Lösungsansätze entwickeln. So kann es dazu beitragen, Bedarfslücken zu schließen und noch weiter dafür sorgen, älteren Menschen in Heidelberg möglichst lange das selbstbestimmte Wohnen in ihrem gewohnten Umfeld zu ermöglichen.

## **Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg**

### 1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

<b>Nummer/n: (Codierung)</b>	<b>+ / - berührt:</b>	<b>Ziel/e:</b>
SOZ 10	+	Geeignete Infrastruktur für alte Menschen <b>Ziel/e:</b>
SOZ 12	+	Selbstbestimmung auch alter, behinderter oder kranker Menschen gewährleisten <b>Begründung:</b> Das dargestellte Projekt soll Bedarfslücken von älteren Menschen in Heidelberg in Bezug auf ihre Mobilität schließen und damit älteren Menschen möglichst lange das selbstbestimmte Wohnen in ihrem gewohnten Umfeld ermöglichen.

### 2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine

gezeichnet  
Dr. Joachim Gerner